

b.

Notiz von Dr. Rudolf Steiner.
Montag den 16. März 1908. Besant-Lozeng. Berlin.

Hauschrift:
B. Lehmann

Geistesentwicklung im Zusammenhang mit Mensch-
licher Fortentwicklung. (Leit- Harner- Abmündungs system, ferner)

Das letzte Mal besprachen wir in groben Zügen
das Werden des Menschen im Zusammenhang mit
dem Werden, der Entwicklung des Kosmos. Man
kann diese Dinge von den allerspürbarsten Gesichts-
punkten aus betrachten, dann kann man sie so den
geistig gefassten Sinn zurückspiegeln lassen in
zeiten rücksichtsvoller Betrachtung, dann stellt sie sich
nicht minder in einer mannigfaltigen Weise dar,
als in einer unmittelbaren Gegenwart.
Es ist man darf nicht glauben, wenn man mit
einigen Begriffen in Vorstellungen charakterisiert
hat das Gesehene, das Werden, die Entwicklung, dass
man dann irgend wie die Dinge schon völlig begriffen,
schon völlig dargestellt hätte. Es ist vielmehr notwendig

daß man auf diese Zeiten unserer Vergangenheit
 bei in unsere Gegenwart sein von den auffstehen.
 von Gesichtszügen, den auffstehenden Ausgange.
 Zügen charakteristisch, man wird dann immer
 klarer darüber. Man muß sich mit nicht aufpassen
 lassen durch feinkere Bilderwerke, die man da in
 der finden könnte. Die feinkeren Bilderwerke
 wissen davon, daß man geistig eine Taste von dem
 auffstehenden Gesichtszügen aufpassen kann.
 Man kann z. B. in einem Lärm ganz fern
 gehen in von den auffstehenden Tönen auf ein
 Bild aufpassen, jedes Bild ist was. Da können wir
 auf die Zeiten unserer Gedankenswelt von den
 auffstehenden Gesichtszügen auf betrachten.
 Heute wollen wir unsere Gedankenswelt in
 Zusammenfange mit der menschlichen Entwicklung
 aufpassen, in dabei noch mehr Rücksicht nehmen auf
 den Menschen selbst. Wir wollen schildern die Vorgänge,
 die sich in dem, was man Atmosphäre nennt,
 dem räumlich bleibenden, selbstständigen Dinge

ausfällt.

Wir haben schon öfter erwähnt, daß unsere Erde, be-
 vor sie Erde geworden ist, durch einen Reize von Wasser,
 gasigen festeren gegangen ist. Es ging davon, die
 Töne, die Töne, die Tönezeit, dann kommt
 der unsere Erdezeit.

Dann ist noch einmal ganz kurz einen Blick zu-
 rückwerfen auf die Zeit der alten Töne, so einem
 wir nicht, daß gesagt werden ist, daß von denjenigen
 Elementen, von denjenigen körperlichen Zuständen,
 die heute auf der Erde sind, von den festen, den festen,
 den flüssigen, den gasförmigen, den luftförmigen
 in festeren auf dem alten Töne mit der Erde,
 mit der Erde zusammen steht. Der Töne sollte noch
 nicht ganz in sich, noch nicht stoffige Lebewesen
 geschehen, dann irgend etwas stoffig. Dann man
 den alten Tönen beiseite sollte, sollte man dazu
 schon ein Mensch sollte sein können ein fester, so
 wird man, wenn man sich dem alten Tönen
 gewandt sollte, nicht von fester, flüssiger oder fester.

nur von Materie gefunden haben, sondern einen
 Kugel, die lediglich aus Dämmen bestand hat. Dies
 kann man in einem Larkofen feueringegeben
 wäre, so hätte man die Dämmen des Taktens ausgefüllt.
 Nur also lediglich aus Takt bestand das alte Taktum.
 Die Tonne, die die zweite Harkörperung misst
 hat, zeigte schon die Dämmen in einer solchen
 Verdichtung, daß mit von einem gas- oder luftför-
 migen Zustand sprachen können. Denn der Mund
 zeigte dann einen wässrigen Zustand misst
 Taktungen in seiner frühesten Zeit. Auf darauf
 haben wir schon angedeutet gemacht, daß aus
 dem alten Mund herausging ein Teil seiner Taktung,
 die Tonnensubstanz, so als sie herausgegangen war,
 hat glühend eine wässrige Verdichtung aller Mund,
 waren sie.

Das, was hier mit feiner die Hauptfrage ist, ist, daß
 mit uns noch einmal ganz klar zum Bewußtsein
 bringen, daß in jedem höchsten Entwicklungszu-
 stande, in einem gewissen Maße die frühesten Zustände

wiederholt werden müssen, so daß wir, wenn wir in
 der Entwicklung misst die selbst zurückblicken,
 im Anfang der jetzigen Entwicklungsform einen
 alt Taktum-Entwicklung, nämlich eine Wiederholung
 des Taktumzustandes haben, dann haben wir einen
 alt Tonnensubstanz, eine Wiederholung des
 Tonnenszustandes, dann einen alt Mundsubstanz,
 eine Wiederholung des Mundzustandes,
 u. dann beginnt eigentlich erst wirklich die jetzige
 Harkörperung misst Entwicklungsform.

Als misst die aus dem Taktum herauskam, aus
 dem Dämmenringzustand, durch den sie hindurch
 gegangen war, nachdem sie Mund war, da war auf
 misst die wieder eine fertige Kugel. Wir halten
 zunächst fest, daß die eine eine kleine fertige, kleine
 Dämmensubstanz in sich aufhaltende Kugel war.

Fernerhalb dieser Dämmen-Kugel, die aus Takt bestand,
 war der Mund schon vorhanden. Dies auf dem Taktum
 schon die erste Anlage des Mundes vorhanden war, so
 ist jetzt bei der Wiederholung auf der Erde auf

erindet der Mensch vorhanden. Kein anderes Kräfte
gab es, der Mensch ist das Selbstbewusstsein der Gedanken.
Handel. Kein Pflanzen-, Tier-, Mineralreich ist am
Anfang unserer Erdentwickelung vorhanden, so
dass auch unsere Erde im Grunde genommen mit
einem Menschenleben zusammengefasst ist.

Ja, was ist denn aber für ein Denkschritt zwischen
dem alten Naturzustand in dem jetzigen Boden-
zustand? Es ist eben ein offenkundiger Denkschritt, es
besteht darin, dass die Menschen selbst sich so entwickelt
sind, weil sie die drei frühesten Entwicklungsstufen
durchgemacht haben, sie sind körperlich unermüdet,
liegen in sich selbst, denn alle die Kräfte, die im
Naturzustand haben, sind in diesem neuen Boden-
zustand vorhanden. Aber da ist auch die alte Natur
in der alten Welt da, die haben sich vereinigt,
im Anfang der Erdentwickelung, sind sie ein
Körper, Natur, Natur in. Mordkräfte, reisten
dort zusammen. Dieses ist dieses alte Menschen-
wesen im Beginn der Erdentwickelung schon

viel, viel komplizierter als das alte Menschenwesen.
Nur Natur ist alles unentwickelt, da
ist alles nach Natur Mensch.

Jetzt, mit den in der mit aufstehenden Erde, da
sind, Natur in. Mord zu kommen, der Mensch ent-
steht in seiner komplizierten neuen Anlage. Diese
Anlage ist allerdings sehr kompliziert.

Dann, als die Erde aufsteht, sozusagen aus dem
Nebel des Weltanfangs, sozusagen, als ein
wärmestoffglühender Körper, da leben in diesem
wärmestoffglühenden Körper die ersten Menschen, so
man selbst als Wärmestoff. Dann mit der Zeit
sich selbst zu entwickeln, was damals eigent-
lich vom Menschen vorhanden war, so finden wir zu-
nächst diese ersten Menschenanlage so, als wenn die
ganze Wärmestoffe viele, viele Kräfte in sich
haben. Diese Kräfte, die ganz genau die Erde
fließen der Erde, als der mit aufsteigender Erde
zu, sanken sie in diese Kräfte hinein, in bilden
dort wärmere Massen, als die Umgebung ist.

Dem unterscheidet sich das Manufakturwesen von seiner Umgebung lediglich dadurch, dass man sieht: gewisse Räume sind wärmer.

Dem wegen mit und am lauffenden Blut, was damals vom Manuffen vorhanden war, waren mit und unter dem manufflichen Organen das aufsteigende, was damals in der Atmenanlage sich gebildet hat.

Danken wir uns ein ganz junges Kind, bei dem oben auf dem Kopfe eine ganz weisse Stelle ist. Diese Stelle danken wir uns ganz offen, in der von außen in diese Öffnung einen Harnröhrenraum hineingeführt. Danken wir uns mit uns den Harnröhrenraum, aber nicht direkt materiell in Leut-, sondern in Kraftströmen, fernerhingehend in eine Art Leutström bildend da, wo jetzt unser eigenes Herz ist, in einzelnen Adern sich darstellend, aber Kraft, nicht Leutaden. Da haben wir die Atmen-Harnröhrenanlage. Auch dieses Harnröhrenraum, dessen Anlage ist später, in weiter gefundener Entwicklung des manufflichen Herz geschehen mit seinen

Leutgefässen, so ist die Leutzirkulation daraus geworden. Und das Organ oben am Kopfe, welches lange in der Manuffstättentwicklung vorhanden war, das dann aufsteigend ist, das war ein leutstündel in Harnröhrenorgan, das damals ebenfalls in der Atmenanlage vorhanden war. Doch eine später in der Atmenentwicklung sollte der Manuff ein solches Organ. Am der Stelle, wo oben beim Kinde der Kopf weislich ist, präzisieren bezeichnend der Ort, wo eine Art von Harnröhrenraum vom Manuffen herabging, als der Manuff noch nicht sein konnte in seiner Umgebung. Als er noch Manuffmann war, als er noch nicht auf die fertige Art herauskommen konnte, als er noch im Manuffraum war, da brauchte er vor allen Dingen zu wissen wie die Leutgefässe hinstanden sind, ob er sich noch einen Teil begeben dürfte oder nicht, mit diesem leutmannartigen Organ konnte er sich überzeugen, ob er sich da oder dort hinstellen dürfte. Dieses Organ sollte der Manuff noch im dritten Zeiträume, in der leut-

rißten Zeit, in die Tage von den Lykogen, den
Mausen mit dem einen Auge geht zurück auf
diese Mausenanlagenform. Es ist aber kein eigent-
liches Auge, in dem ab als Auge beschrieben wird,
so ist das nicht richtig, es ist eine Art von Darm-
organ, in dieses Organ reißt der Mausensack ein,
so es fingenen darf. So werden wir etwas wie
ein befehlsmäßiges Organ haben, das sich nach unten
den äußeren zur Grundlage des Gehirns in das
umgeben war von einer Art Längsraum, so
dass man oben eine Art von Leiste hatte, so war
dieses Organ in der ersten Zeit.

Dann trat im Laufe der Embryonalentwicklung etwas
ein, was sehr sehr wichtig ist. Es differenzierte sich
die Materie, das Stoff. Die einfidlige Darm-Mate-
rie differenzierte sich, so dass Luftmaterie entstand
in ein Teil der früheren Darm-Materie als Darm-
Materie geblieben ist. Dann aber müssen wir ein
Gesetz betrachten, was notwendig ist, dass wir es
nicht sehr klar machen, wenn wir diese Maus-

teile betrachten wollen im Verlaufe der Embryonal-
entwicklung. Überall da, wo sich Darm bildet
die Materie, so dass sie Luft wird, entsteht überall
gleichzeitig, Luft. "Darm-Materie ist nach fünfzehn
Materie, wird nicht von Luft durchsetzt. Dann aber
in jeder Entwicklungsform ein Teil dieses Darmes sich
entwickelt zu Gas oder Luft, dann kann ein Teil dieser
Materie das Luft durchlassen. Und so war es. Jetzt
haben wir die Erde im zweiten Zustande der Entwick-
lung. Parallel gehen damit alle anderen Organe.
Wir haben jetzt eine Erde, die teilweise aus Darm
besteht, teilweise aus Luft, in die innerlich laugend
ist. Und in der Zeit, das alles drückt sich jetzt auf
auch in der Mausentwicklung, der mausseligen
Leidung. Dasjenige, was früher bloße Grundlage war
als Darmorgan, das fängt in der Zeit an zu laug-
en. Der Maus ist nun eine Art Leiste, so
entwickelt. Es braucht nur das nicht besonders zu sein.
Denn, es ist gar nichts Besonderes mehr. Man hat sich
noch vor einigen Jahrhunderten über so etwas ge-
äußert."

dem können, daß es langsame Dasein gibt. Gerade
braucht man sich nicht mehr zu wundern, denn
früher weiß bereits die Naturwissenschaft, daß tief
im Meeresgrunde, wo gar kein Lichtstrahlen fin-
dringen können, es Dasein gibt die Leuchttau, die
selbst ihr Licht verbreiten. So leuchtete damals das
Maus auf. Aber es zeigte sich an dieser mausf.
Leben Bildung etwas sehr eigenenthümliches. Es setzte
sich an die erste Anlage des Atmungsapparates. Derg.
in nach entwickelte sich dann später diese Anlage,
um die Luft die da war, auch zu verwerten. Es
bildete sich der Anfang einer Atmungsorgane so
sehr, so daß wir also zu dem saftig gefundenen
Hörungsorgan eine Art Atmungsorgan hinzu-
gefügt haben. Das ist sehr wichtig, daß wir uns klar
werden darüber, daß mit der Einlagerung von
Luft in die Erde, der Atmungsorgan eintritt, der
ja nicht weiter ist, als daß sich an die Darmmaterie
Luft ansetzt, daß sie von Luftbläschen durchdrungen
ist. Aber es ist noch mit etwas anderem verbunden,

das ist die Wirkung der Luft. Aber die Wirkung der
Luft ist auch da in. es zeigt sich darin, daß sich die
ersten Ansätze zum Atmungsorgan, in zwei zum
inneren Atmungsorgan zeigen. Das ganzlich, nicht
ein Organ aus getragten Atmungsorgan, sondern das
ganz sind Atmungsorgan. Wir müssen denken, daß
das ganze gasförmig ist, in mit ganz feiner Luft.
Strömungen wie Atmungsorgan darin vorhanden sein
können. Also wir haben jetzt ein Dasein da in aller
Einfachheit ganz einfach, das noch ein Darmorgan,
ein Luftorgan in. ein Dasein ist in dem die ersten
Anlagen des Atmungsapparates sich zeigen. Wenn wir
ein wenig nachdenken, dann wird uns klar sein,
daß das der Zustand unserer Entstehung
ist, wo die Form noch in der Erde vorhanden ist.
Natürlich ist die Form noch vorhanden, denn dann.
Man wird uns, wie dieser Atmungsorgan sich entwickelt
im Atmungsraum. Denken wir uns von außen
sieht jemand zu diesem Atmungsorgan herüber.
Alle diese Dasein, die eben beschrieben werden als

Manpfenwesen, strahlen einzel Licht aus, in die, so Licht wird das Gesammte Licht, was in den Haltungen, räumlich zusammengefasst. Wir sehen, dass wir es wirklich zu tun haben mit einer Form, die in den Haltungen räumlich zusammengefasst. Dies ist es, was wir auf dem Boden, dass man sich ihm selbst misst, können ohne ihn zu sehen, mit dieser Wahrheit magst du dich beknüpfen. Dies haben wir es aber jetzt mit einem innerlich veränderten, aber nach außen in den Haltungen sein Licht strahlen, den Haltungen Körper zu tun.

Jetzt kommt nach in. nach der Zeit, die wir gesagt. bezieht sich auf den Hergang der Form aus der Erde. Alle diejenigen festen Massen, die mit dem Substrat waren in die den Manpfen die Löslichkeiten gegeben hatten, die wir oben be- sprechen haben, alle diese Massen mit den feinsten Kristallen stehen sie mit der Form von der Erde, die Form ging hinein. Die Pflanzen mag nicht, sie vorbereitete nach kein Licht, sie ging hinein

aus der Erde. Dies haben wir einen Haltungs Körper, in diesem Entwicklungsstadium unserer Erde, das aus der Erde in. Wund besteht, dann der fertige Wund, der das einmal nach in der Erde hinein. Jetzt geschieht etwas sehr merkwürdiges. Dadurch, dass alle feinsten Kristalle hinein gegangen sind mit der Form geschieht eine, verhältnismäßig natürlich, sehr rasch erfolgende Verdichtung. Lat., festlich, was früher mit Kristallin war, jetzt jetzt schon eine sehr, sehr dicke Gestalt. Und wir sehen, da die feinsten Kristalle fortgehen, schon, sie sind verdichtet der gasförmige Zustand zu Wasser. Das Ganze besteht jetzt nicht mit aus Erde in. Licht, sondern aus aus Wasser. Die Lichtkräfte sind fortgegangen mit der hineinziehenden Form, deshalb ist es wieder geworden auf der Erde, mit einem Teil der Lichtkräfte haben sie jetzt innerlich befallen die Massen. Es ist jetzt ein interessanter Zustand der Manpfenentwicklung. Wir haben gesehen, dass durch das Licht, die Grundlage zum

Flaschensystem entstand, das Flaschensystem ist
ein Gefäß des Lichts. In allen übrigen Flaschen
haben wir nichts anderes, als die refraktiven
Einflussleistungen des Lichts. Jetzt geht das Licht die
Dauer, findet in den Halbkugeln, dadurch das
Licht sich sehr rasch die Masse, sie wird zwar noch nicht
gleich einer solchen Flaschenmasse wie früher, aber sie
wird merklich lichter als früher, sie ist nicht mehr
bloß eine feine abstrakte Masse, in der das Leben
lebt, früher war sie noch krüppel leuchtend, jetzt
wird sie noch leuchtend. Das heißt, dieses
alte Flaschensystem hat die Fähigkeit, innere
Leiden zu erzeugen, Wissen, selbstverständliches Leiden
haben auf. Es geht also die Dauer gerade aus der
Gabe, leibt die Gabe aus Licht bezeugen, aber die
Masse erzeugen sich ein innere Licht. Früher
waren sie so, daß sie sich das Licht von außen gaben,
jetzt zusammen, jetzt entlassen sie die Fähigkeit
zu leuchten. Die Gabe war nicht mehr Dauer, aber
innere wurde der Leuchtspinnraum des Menschen.

Flaschen abstrakte, wie raum mit farbe im Flasche
innere Leuchtspinnraum durchleuchten mit
der ganzen Leuchtwelt, wie innere bedeuten.
Das wird dieser ganze Leuchtspinnraum durch
leuchtet in dieser Zeit.

Denn kommen wir mindestens an einen richtigen
Tag. Flasche, wie mit der Entstehung des Licht
des Licht entstanden ist, so entstand jetzt mit
der Veränderung des Licht zum Flasche, abstrakte ein
Gegenbild. Wie sich nämlich die Licht zum Licht
ausfällt, so ausfällt sich das Flasche zum Flasche, zum
Licht. Artistic kann ein Licht durch die Licht geben,
es ausfällt die Licht in Veränderungen, dadurch ist
es früher, aber entstanden, ausgebreitet ist
das Licht, als ein Licht früher war des Flasche.
durch. Und gerade abstrakte, wie die Licht durch früher
werden ist von der Licht wirkung, so wird jetzt das
ganze Flasche zu dem sich die Licht ausfällt fast,
(wie haben ja jetzt die Gabe bestehend aus Wissen,
Licht in Flasche,) das Flasche wird ganz in gar

durchdringt von Lautrasen, so ist unsere Erde
 jetzt grade am meisten durchsetzt in denjenigen
 Teilen, wo sie mächtig geworden ist, von Erden-
harmonien, von Tönen, die so aus dem Helden-
 raum in allen möglichen Lautharmonien in
 unsere Erde einwirken. Und das Ergebnis
 dieser Vermischungen im Wasser ist ein sehr, sehr
 wichtiges. Wir wissen uns da natürlich vorstellen,
 daß in diesem ursprünglichen Wasser, in diesem
 flüssigen Erdwasser alle die Entfaltungen aufste-
 hen waren, die heute abgepfunden sind als Metalle,
 Mineralien u. s. w. Ganz besonders interessant ist
 es, hinzuzusetzen den geistigen Licht, auf diese alte
 Zeit, zu sehen, wie sich die entfindenden Formen
 aus dem Wasser herausbilden, indem der Ton im
 Wasser gespalten schafft. Der Ton schafft im Wasser
gespalten. Es ist eine ganz wunderbare Zeit uns-
 serer Erdentwicklung. Es ist wirklich im größten
 Maße damals gegeben in der Erdentwicklung
 so etwas, wie man man auf einer Metallplatte

seinen Rand aufsteht, u. mit einem Violinbogen
 die Platte streicht, da entstehen die klaren Klänge,
 Figuren. So bilden sich auch die, aus dem Helden-
 raum einwirkende Musik die mannigfaltig-
 sten Gespalten u. Figuren, u. die Klänge, die im
 Wasser gelöst waren, sie gespalten das Heldenmusi-
ke u. ordnen sich nach dem Heldenmusi-
ke.

Und die wichtigste Bildung des Tones des Wasser nach
 dem Heldenmusi-
ke ist das Eisen, das Prologstadium,
 wie es die Grundlage ist aller lebendigen Bildung.
 Mögen die Materialisten nachdenken so viel sie
 wollen über die unendliche Zusammenfügung
 von Eisen aus Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff
 u. s. w., das ursprüngliche Prologstadium (Eisen)
hat sich gebildet aus dem Heldenstoff, der entspan-
nen ist aus den Harmonien des Heldenmusi-
kes.

Und so sind die Klänge im Lebendigen angeordnet
 im Töne des Heldenmusi-
kes, so geordnet ist jetzt
 uns die feinen Gebilde aus dem u. wunderbar
in sie ein, zuerst eisenförmige Stoff, jetzt

Protoplasma, das alles durchdringt. Lange jener
 Linien, die wir vorher beschrieben haben als Näura,
 Linien, läuft das, nach dem Halbkreis zu einer
 coagulierten Masse, in geht allmählich in Leinwand.
 und über. In den Klassenlinien setzt sich das
 coagulierte Masse als die Fibrillenbildung ein.
 Und fibrillen bildet sich zuerst, wie ein Ast Kugel,
 liegt, laimförmiges Ansehen, möchte man sagen,
 damit es gestützt ist gegen außen. Das alles
 bildet sich wirklich nach dem Lauf der Masse in
 Jannöpfen der Gefäßentwicklung. Dies alles war wirk-
 lich da, bevor es eine einzige Zelle gab. Die Zelle
 ist nicht das Ursprüngliche des Organismus, son-
 dern dies, was jetzt beschrieben worden ist.
 Das Feinste ist das ursprüngliche des Organismus,
 zuerst als Näura raufen, dann angewandt in
Kraflinien, dann sich einlagernd in diese ^{gerade}
Kraflinien das, was aus der Gefäßentwicklung
 entstanden ist, durch Anordnung der Masse. Und
 verhältnismäßig hat, als letzte der Bildungen

entstand auf die Zelle. Die Zelle als letzte Arbeit.
 Derin mußte schon von einem Lebenssaft geboren
 werden. Hiermit ist es so geschehen, daß sich Orga-
 nismen aus Zellen, sondern immer haben sich
 Zellen aus Organismen heraus entwickelt. Das
 Anatomische ist immer auf eine Folge des Zeitraums,
 man gesetzt.

Das alles haben wir im Anfang jenes Zeitraums,
 wo noch der Mond in der Erde, in die Sonne schon
 drinnen war. Aber so lange der Mond in der Erde
 drinnen blieb, geschah eine immer stärkere Verfor-
 tung dieser Fibrillenbildung, in. es wäre so weit
 gekommen, was früher beschrieben worden ist als
 Mineralisierung, dann nicht die größten Fibrillen-
 zen, in die größten Massen hinein gegangen
 wären aus der Erde. Das Letzte, was sich nach
 heraus gebildet hat, aus dieser Mineralisierungszeit,
 das waren die Klassen, die zu den Einzelorganen
 gingen. Aber die Einzelorgane waren noch
 nicht geformt. Sie waren gebildet worden von einem

ferant, aber sie waren noch nicht geöffnet.
 Und jetzt geht alle der Mund mit dem größten Verb.
 hängen ferant. Die Falte dieser Entwicklung ist
 ist, daß der Mund allmählich übergeben kann zu
 einem festen Zustande dadrin, daß seine Rima
 geöffnet werden, daß beiderseits die beiden Halben
 Körper, die jetzt drinnen sind außerhalb der Erde,
 daß sie von außen sich gegenseitig die Wege suchen.
 Häufig sie, solange sie mit der Erde verbunden
 waren, den Mund aufgebracht haben, werden
 sie jetzt von außen ein, öffnen sie ihm jetzt sein
 Rima in, wasen ihn zu dem schweben, stehenden
 Wasser, als daß er sich selbst öffnet.
 Dies Zinsung des Mundes ist aber nun die
 Mitte der Lernzeit. Da haben wir einen
 Mund, selbst noch nicht seine Rimaorgane ge-
 öffnet hat, was aber eine mächtige, selbststän-
 dige Sache. Es kann seine Leuchtzeit.
 dann ausfüllen mit den entzündeten
 Farben in. Rimaöffnungen von innen

ferant, die alle etwas bedeuten, die saalen Nacht
 haben, aber er nimmt nicht die Gegenstände
 ins Rima auf. Dies beginnt erst nachdem
 der Mund die Erde verlassen hat.

Dann mit dieser kurzen Skizze, die hier gegeben
 worden ist, von der alten Gedankenentwicklung, be-
 trachten, wenn wir sie in's Auge fassen, werden wir
 sehen, daß der Mund, wie er heute ist, eigentlich
 seinen Entwicklungspunkt genommen hat als
 wasen vom Herzen aus. Natürlich war das Herz
 nicht als ein selbstes Organ da, wie heute, das hat
 sich erst viel später entwickelt, aber die Anlage
 zum Herzen ist aus dem ^{ersten} ~~ersten~~ ferant gekommen.
 Dann kam hinzu aus dem Licht das Atmungsorgan,
 und das Luft ferant das Atmungsorgan.

Dann kamen die Organe, die sich als Prologorgane
organe einfließen, die das Ganze erst zum Leben.
 diesen Materia gefaltet haben dadrin, daß die
 Halbkörper die wässrigen Entzündungen coagulierten.
 In der letzten Zeit der Gedankenentwicklung, als

die Erde noch mit der Mondenspitzen zusammen
 war, geschah die Verdichtung zum andern Zustande
 in eigentlich erst, als der Mond zerbrach ging, da
 war kurz vorher das Aufstehen, was man heute
 gewöhnlich so im Leben das Mineralreich nennt,
 das Erdige aus dem flüssigen fassend. Das Erdige
 ist ein Zustand zwischen dem festen in flüssigen
 mitten drinnen. Aber das Erdige, das heute ist
 eigentlich in der letzten Zeit entstanden. Warum?
 Es ist entstanden dadurch, dass nicht nur die
 flüssige der Verdichtung, denn alles was ja ein
 fortwährender Verdichtungsprozess, die flammende
 pulst immer materialisierter in materialisierter ge-
 worden sind. Denken wir einmal an den Le-
 gen der Erdentwicklung, was hat da die
 Materie materialisiert? Sie hat nur das gegeben
 für unsere Leichtigkeit, was jetzt in unserer
 Leichte quillend. Das war nicht dieselbe Materie
 wie heute. Mit diesem nicht glauben, wenn wir
 fragen von unsern Materiezustand der Erde,

dass mit der nicht selben Materie fragen, wie sie
 entsteht, wenn man ein Zündföhlchen anzündet.
 Das ist mineralisches Feuer in mineralische Materie.
 Mit fragen von jenem Feuer, von jener Materie,
 die in unserer Leichte quillend, lebendige Materie,
 in. es gibt tatsächlich nicht mit der mineralischen
 Materie, die heute in der Räume entsteht, sondern
 es ist eine ganz andere, eine lebendige Materie
 die mit in uns selbst haben. Die war im Leben
 der Erde entstanden in. und ist bildete sich die
 erste menschliche Anlage fassend. Aber mit der
 fortwährenden Verdichtung ist auf diese lebendige Mat.
 nur allmählich leblose Materie geworden. Dies sind
 und zusammen mit jenem Verdichtungsprozess,
 der sich vollzog, als die Materie zerbrach ging in. der Mond
 mit der Erde verbunden war. Und diese Materie, die
 die mineralische Materie war, tritt zunächst auf als
 Unbestimmtheit gezeigt. Erst kommen wir zu einer
 richtigen Pflanze, die jetzt zu Tag gebracht ist. Denn
 wir sind schon können im Anfang von einem

Wärmegrippe, einem Feuertypus, von einer
eigentlichen Versteinung sollten wir nicht reden.
Das ist nicht das Richtige. Wir sollten nicht reden von
etwas anderem, als was wir in unserer eigenen
Leute heute warm zu spüren fühlen. Warum, die
entsteht durch eine äußerliche, mineralische Versteinung,
tritt auf, als die Sonne fort, die Erde mit dem
Mond allein war. Und durch diese Versteinung,
die zuerst gar nicht entstanden war, sondern sich
die Stoffe ab innerhalb der Erdmasse, die man
im Abkühlungs als Asche bezeichnet. Warum
irgend etwas entstanden wird, entsteht Asche. Die
Asche lagert sich der Erdenbildung ein, als die Erde
mit dem Mond allein war. Das sind jetzt ge-
kommen, daß durch den Vulkanen, der jetzt in der
der die Stoffe zum Lauge zuwand, sich die Protoplas-
ma-Massen eingegliedert haben. Wir haben
heute, wo sich nach dem ersten Erschienen an,
geordnet haben seine Protoplasma-Massen in der
äußeren Lebewesen, ähnlich der Lebewesen der heutigen

heute. Wir haben auf diese Massen, die wir
zum Schutz da sind, die wir eine Art Leinwand die
betreffenden Massen eingeben. Das steht in diesen
Massen? Das ist die feste Knochenmasse. Warum
wir mit großer Mühe zu finden, es ist eine
sehr leimartige Masse, in der, was überflüssig
mineralisch ist, fast ganz in der Masse bis
zu der Zeit, die wir jetzt beschreiben haben. Hier
müssen wir uns denken, wie anders diese Massen
waren. Heute haben wir nichts in unserer Gf.
sich der Körper zu bilden, das nicht zugleich durch die
ganze Masse von der mineralischen Versteinung. Also
ist der Menschenleib, wie er heute ist, aufzufallen,
nicht möglich sein entstanden. Heute besteht der
Menschenleib nicht nur aus Knochen, sondern aus
aus Muskeln und Blut, alles ⁱⁿ ^{ist} eingegliedert diese
mineralische Masse.

Denken wir uns die mineralische Masse fast, die
ganze Erde mit ihren Massen war eine minerali-
sche Masse. Warum entsteht durch einen Versteinung,

größte die Einlagerung von mineralischer Asche
des vulkanischen Mineralien.

Alle in die Maffen, die es eigentlich bildet, mit
bis zum leimartigen dicken gebracht fallen, lagerten
sich ein nach allen Seiten Aschenbestandteile. Und
die Aschen nehmen die Asche auf, ein frisches das
findet in. Gliedern sich in ihrer Masse so, sie nehmen
das Mineralische auf vom dicken dicken bis zum
flüssigen Leim. Dies können wir leicht einen Ver-
stellung machen, was sich da eingeleitet hat:

Alles das, was als Asche zurück bleibt, wenn das
Leim verbrannt wird oder verweht. Das, was nicht
sich als Asche zurück bleibt, was ist das, was am
allerletzten vorhanden ist. Alles das, was an
nicht ist, was nicht als Asche zurück bleibt, was
verweht da, das hat sich diese Asche erst eingeleitet.
Da das das Maff, das mit besonderem Auge fin-
det, wenn es die Asche abkühlt, die aus einem
verwehten Leim kommen, sich sagt: Dies
ist die mineralische Entfaltung in mir, die sich am

frühesten eingelagert hat, dann, was frischer da war.
Das Mineralische ist also im Laufe der Gebildebildung
am frühesten vorhanden. Und andere Kräfte
haben sich eingeleitet, nachdem sie frischer mit aus
anderen Entfaltungen vorhanden haben.

Da können wir uns jetzt noch fragen, was hat
dann bewirkt, dass diese Asche sich eingeleitet hat?
Dies fragen wir ja doch selbst mit uns selbst
diese Asche, mit ist sie verweht, in wird zurückge-
lassen, wenn nicht Leim verweht wird oder
verweht. Die Frage dann die Asche finden in diese
Leim, die von frischer Entfaltung angefüllt waren?

Dies haben wir gesehen, ursprünglich war Leim da,
daraus bildete sich die Leimmasse, dann bildete
sich die Entfaltung aus der Leim. Das Leim
gliederte sich ein in. bildete die Leimmasse, dann
kam das Leim in. bildete, indem es die Leim tangen
ließ, die Leimmasse.

Was liest dann mir das Aschenfeste, das Min-
eralische einflussreich in diese Entfaltung? Das,

Dinge werden nicht getrennt, wenn wir also den
Gang des Weltensdauers betrachten. Aber eines wird mit uns
klarheit festgestellt, es stellt sich, wenn wir diese Tatsachen be-
trachten, die unwillkürliche Entwicklung anders heraus, als es sich
die materialistische Philosophie vorstellt, daß der Mensch hervorgeht
aus sich aus dem grob Materialen in. Daß sich da heraus die
geistigen Fähigkeiten gebildet haben. — Ihm setzen wir, daß das,
was die eigentliche Mission der Menschheit bildet, das,
was beim Menschen die Liebe zum Ausdruck kommt, ganz
verankert ist in dem, was wir als Hirnorgan haben, was als
das Stoffe aufsteht. Vor dem Organischen ist das Geistige da, eine
Form von Kraftlinien, dann gliedert sich das Organische unter
der Einwirkung der Materie ein, in. Dann erst wird
das Ganze ein Dingensganzes mit mineralischer Pflanzung, mit
sichem Leben, durch das Wort in. den Gedanken. Das tiefste
entsteht aus tiefsten. Der Mensch entwickelt sich aus dem
Geistigen heraus, auf dem mit dem Gang der Menschheits-
entwicklung betrachten. Der Mensch hat seinen Ursprung in. Es ist
uns jede materielle Betrachtung immer gezeigt hat, nicht in der
Materie, sondern im Geiste in. Die Materie hat sich erst nach
den geistigen Kräften eingegliedert in das Menschentum.